

KOMMENTAR

von Jürgen Ziegner



Sprachlose Gesellschaften

Erst jetzt erscheint der erste ZTG-Report des Jahres 2020. Geplant war er für Ende März, doch Corona änderte auch unsere Planungen: Ein Format, das alle drei bis vier Monate erscheint, war ungeeignet, um Informationen über sich wöchentlich, manchmal täglich ändernde Corona-Verordnungen, Soforthilfeprogramme, Kurzarbeit, Maskenpflichten, Arbeitshygiene, bisher nicht gekannte arbeitsrechtliche Fragen oder auch Informationen zum Infektionsschutzgesetz zu liefern. Stattdessen waren Rundmails für die schnellstmögliche Information der Mitglieder gefragt. Nur für die Statistik: Bis Mitte Juni verschickten wir doppelt so viele Rundschreiben wie im Vorjahr.

Neue Arbeitsfelder für uns und unsere Regionalverbände: Freitags im Fernsehen oder per Livestream Pressekonferenzen der Länderministerien zu neuen Corona-Verordnungen verfolgen, die ab Montag gelten sollten, am Samstag, meist aber am Sonntag die neuen Verordnungen auf den jeweiligen Internetseiten finden, sie lesen und analysieren – und montags die für Tankstellen bedeutsamen Änderungen den Mitgliedern per Rundschreiben mitteilen.

Und über allem die Sorge, wie die Mitglieder diese Krise überstehen. Derzeit sehen wir viele Auswertungen, in denen sich vielleicht kein aktuelles Liquiditäts-, wohl aber ein Schuldenproblem abzeichnet. Bereits im April schrieben wir 15 Gesellschaften an und forderten sie auf, ihren Tankstellenbetreibern zumindest zeitweise einen vollständigen Ausgleich der durch die Absatzrückgänge in Kraftstoffgeschäft verlorenen Provisionen zu gewähren. Offenbar herrschte in vielen Gesellschaften, in denen, anders als in ihren Tankstellen, hauptsächlich im Homeoffice gearbeitet wurde, eine gewisse Sprachlosigkeit – lediglich fünf antworteten.

Keine Antwort ist auch eine Antwort!

Corona-Krise

Gedanken für die Zeit danach

In einem Satz

Der Kraftstoffverbrauch wird langfristig niedriger bleiben als vor der Krise, doch es gibt auch einige positive Entwicklungen für unsere Branche.

Derzeit hat sich zwar der Kraftstoffabsatz noch nicht wieder vollständig erholt, doch viele unserer Mitglieder sind bisher relativ gut durch die Krise gekommen – viele, aber längst nicht alle. Vielfach konnten die Kosten durch Kurzarbeit in Verbindung mit der Kürzung der Öffnungszeiten gesenkt werden. Das veränderte Einkaufsverhalten (Tankstellen waren zu Beginn der Krise vielfach der Nahversorger) bewirkte teils erheblich steigende Shop-Umsätze bei Tabakwaren, Getränken und Zeitschriften. Fastfood-Umsätze waren wegen der Bistroschließungen und der ausbleibenden Pendler und Handwerker zwar rückläufig, doch damit verbunden waren auch rückläufige Abschriften. Viele Mitglieder haben festgestellt, dass sie für die Wirtschaftlichkeit ihres Shops gar nicht ein so großes Warenangebot brauchen - eine gezielte Auswahl an Shop-Angeboten genügt offenbar.

Vor diesem Hintergrund empfehlen inzwischen viele Steuerberater ihren Mandanten, die Soforthilfe-Anträge gestellt hatten, die Rückzahlung der erhaltenen Beträge noch während der ersten drei Monate nach Auszahlung. Sie fürchten, dass bei einer späteren Überprüfung die Erfüllung der Antragsvoraussetzungen verneint wird und ihre Mandanten nicht nur dem Risiko hoher Zinszahlungen, sondern auch dem Vorwurf des Subventionsbetrugs ausgesetzt werden.

Die weiteren Aussichten für die Tankstellenbranche hängen natürlich davon ab, wie sich die Gesamtwirtschaft zukünftig entwickelt und ob es gar einen zweiten Lockdown geben wird. Corona hat allerdings manche Entwicklungen in Gang gesetzt und andere beschleunigt, die sich langfristig auf unser Geschäft auswirken werden, teils negativ, teils positiv. Fangen wir mit den negativen an.

